

## Veränderungen

Soll unser Dorf noch schöner werden?

Das aufschlußreiche Bildpaar übersandte uns unser Nachrichtenblatt-Leser Dr. Rupprecht Lucke aus Denzlingen bei Freiburg mit folgendem Kommentar:

„Das Bild 1 habe ich im Jahre 1956 aufgenommen. Es zeigt (links im Bild) noch den seinerzeit im Plieninger Volksmund als ‚Gölze-Haus‘ bezeichneten Krüppelwalmdachbau. Dieses vermutlich 1782 errichtete Haus war in früheren Zeiten (vor meiner Aufnahme) das Gasthaus ‚Röble‘;

und danach hatte der kleine Dorfplatz seinen Namen. 1971/72 wurde das alte ‚Gölze-Haus‘ abgerissen und durch den auf Bild 2 dargestellten Neubau ersetzt. An der rückwärtigen Giebelfront des neuen Hauses ist ein Sandstein mit der Inschrift 1782 eingelassen, der wohl vom alten ‚Gölze-Haus‘ stammt. Die heutige postalische Anschrift des Neubaus lautet: Stuttgart-Plieningen, Paracelsusstraße 2. Das Bild 2 wurde von mir im Mai 1979 aufgenommen.



STUTTIGART-PLIENINGEN 1956



STUTTIGART-PLIENINGEN 1979

Ich sehe diese zwei Bilder als Beispiel für die bedauerliche zunehmende Entstellung unserer altgewachsenen Dorfbilder durch ‚seelenlose‘, unpassende Neubauten an.“

Das rechte Sichtfachwerkhaus entstand bereits um 1600. Nur im Bereich des verputzten Erdgeschosses ist es zur Barockzeit umgebaut worden. Bei einer Renovierung in den letzten Jahren blieb das Erscheinungsbild erhalten.

Es ist anzunehmen, daß die alten Häuser dieser Art von einem Zimmermann geplant und weitgehend ohne präzise Reißzeichnung entworfen waren. So fanden auch krumme Hölzer eine ihnen passende Stelle im Fachwerkgefüge. Auf diese Weise entwickelt auch eine derartige „anonyme“ Architektur einen unverwechselbaren Ausdruck und wird zu einem „sprechenden“ Beispiel alter Bautradition.

Der Neubau unserer Zeit wird dagegen von einem in Technik und Entwurf geschulten Architekten nach exaktem

Plan errichtet. Der Zeitgenosse von heute baut zwar ebenfalls nach Konventionen; das Ergebnis aber ist in weit geringerem Maße von handwerklichen Traditionen geprägt und besitzt weniger Bindungen als der Holzbau von früher. Der Neubau erscheint uns „nichtssagend“, wenngleich er doch eine Menge über das heutige Verhältnis von Funktion und Gestaltung offenbart.

1971, als das zweite Haus abgebrochen und das neue geplant wurde, war das heutige Denkmalschutzgesetz noch nicht in Kraft. Damals stand auch das rechte Haus noch nicht im Blickwinkel des Denkmalamtes.

Die hier abgebildete Veränderung, die bereits acht Jahre besteht, ist wohl kein Einzelfall, auch kein besonderer Fall, in kleinen Schritten vollzieht sich überall ständig der Wechsel – schauen Sie sich einmal in Ihrer Umgebung um und vergleichen Sie!

*Norbert Bongartz*